

*Manuela Rottmann*

## **Grußwort von Dr. Manuela Rottmann, MdB**



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Symposionsteilnehmerinnen und -teilnehmer,

ich bedanke mich herzlich für die Einladung und gratuliere Ihnen dazu, dass Sie so viele gewichtige internationale Stimmen für einen Austausch zu diesem bedeutsamen Thema versammeln konnten. Den vielfältigen Krisen unserer Gegenwart wie der Klimaüberhitzung und der Corona-Pandemie hat der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine kürzlich eine weitere, dramatische Facette hinzugefügt.

Die jetzige Situation führt der EU und ihren Mitgliedstaaten schmerzlich vor Augen, dass Sicherheit und Frieden nicht selbstverständlich sind. Der brutale russische Angriffskrieg gegen die Ukraine bedeutet unermessliches Leid und Zerstörung und ist eine klare Absage an Diplomatie, internationale Abkommen und das Völkerrecht. Putin setzt auf militärische Überlegenheit und bedroht die europäische Friedensordnung.

Wir alle sind Zeugen eines eklatanten Bruchs des Völkerrechts mitten in Europa. Wir stehen in voller Solidarität mit der Ukraine zusammen – hier im Land, in Europa, im transatlantischen Bündnis und in der internationalen Staatengemeinschaft. Und es geht dabei

auch um uns: Um die Zukunft des Rechtsstaats, der Freiheit, der demokratischen Entscheidung der Völker über ihr Schicksal.

Die Ukraine muss sich verteidigen können, sie hat ein unabdingbares Recht auf Selbstverteidigung. Deutschland unterstützt die Ukraine mit dringend benötigtem Material. Im Einklang mit der Charta der Vereinten Nationen liefert Deutschland auch Waffen zur Selbstverteidigung in die Ukraine und billigt die Lieferung aus Drittstaaten im sogenannten Ringtauschverfahren.

Darüber hinaus hat die EU, in Abstimmung mit ihren Partnerländern als Reaktion auf den russischen Angriffskrieg in sechs Paketen harte Sanktionen gegen Russland beschlossen. Darunter befinden sich insbesondere ein Ausschluss ausgewählter russischer Banken aus dem Zahlungssystem SWIFT, Sanktionen gegen persönliche Vermögen der Führungsspitze, umfangreiche Handelsbeschränkungen sowie ein weitreichendes Kohle- und Ölembargo.

Neben dieser harten, umfassenden und unmissverständlichen Reaktion der internationalen Gemeinschaft ist Europa auch gefordert, die Aufnahme und Versorgung Schutzsuchender aus der Ukraine gemeinsam und solidarisch sicherzustellen. Hier bin ich zutiefst beeindruckt von der Hilfsbereitschaft und praktischen Solidarität der europäischen Zivilgesellschaft in den vergangenen Monaten, gerade auch in unserer Region.

In diesen geopolitisch enorm angespannten Zeiten sendet Ihr Symposium bedeutende Impulse als eine neue Debattenplattform in Unterfranken. Aus meiner Sicht können Ihre anstehenden Diskussionen hierbei insbesondere den Diskurs um Einsichten aus der akademischen Perspektive bereichern und ich lade Sie ganz herzlich dazu ein, dabei auch – in guter Tradition der Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis – Erwartungen an politisches Handeln zu formulieren. Trotz der unheimlich herausfordernden Situation wünsche ich Ihnen einen produktiven und erkenntnisreichen Austausch in den nächsten drei Tagen.